

Paul Steinmann : 1885-1953

Autor(en): **Bäschlin, K.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **25 (1958)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

demischer Gesellschaften der ganzen Welt. 1929 wurde ihm der Marcel-Benoist-Preis zugesprochen und 1947 in Amerika der Hayden Memorial Award und die Roebling Medal. 1952 erfolgte die Wahl in den Nationalen Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds. In den Jahren 1928 bis 1931 war er Rektor der ETH und 1940 bis 1942 Rektor der Universität.

Erstaunlich ist, daß Paul Niggli noch Zeit fand, sich mit dem Schulwesen zu befassen. Von 1935 bis 1945 gehörte er dem Erziehungsrat des Kantons Zürich an. Viele Aufsätze und Vorträge über Bildungsfragen sind Zeugen seines humanistischen Denkens, dem wir auch begegnen in dem Gutachten über die aargauische Mittelschulbildung, das er im Auftrage der Erziehungsdirektion seines Heimatkantons 1942 verfaßt hat. Den Standort des Staatsbürgers Paul Niggli erkennt man in einem Leitartikel, den er in gefahrdrohender Zeit, im März 1939 veröffentlicht hat, wo er sagt: «Gewiß bilden wir mit Europa eine Schicksalsgemeinschaft auch in der Ideenwelt. Aber *eine* Idee, die für uns höchste, haben nur wir, die Idee der schweizerischen Eidgenossenschaft. – Heute ist nur eines wichtig, die Entschlossenheit, uns treu zu sein.»

Die Schlichtheit Paul Niggli's, seine menschliche Größe und die restlose Hingabe an das Werk bedeuteten für seine Umwelt Beispiel und Verpflichtung.

Eugen Widmer

Nekrolog erschienen in: *Lebensbilder aus dem Aargau 1803–1853*

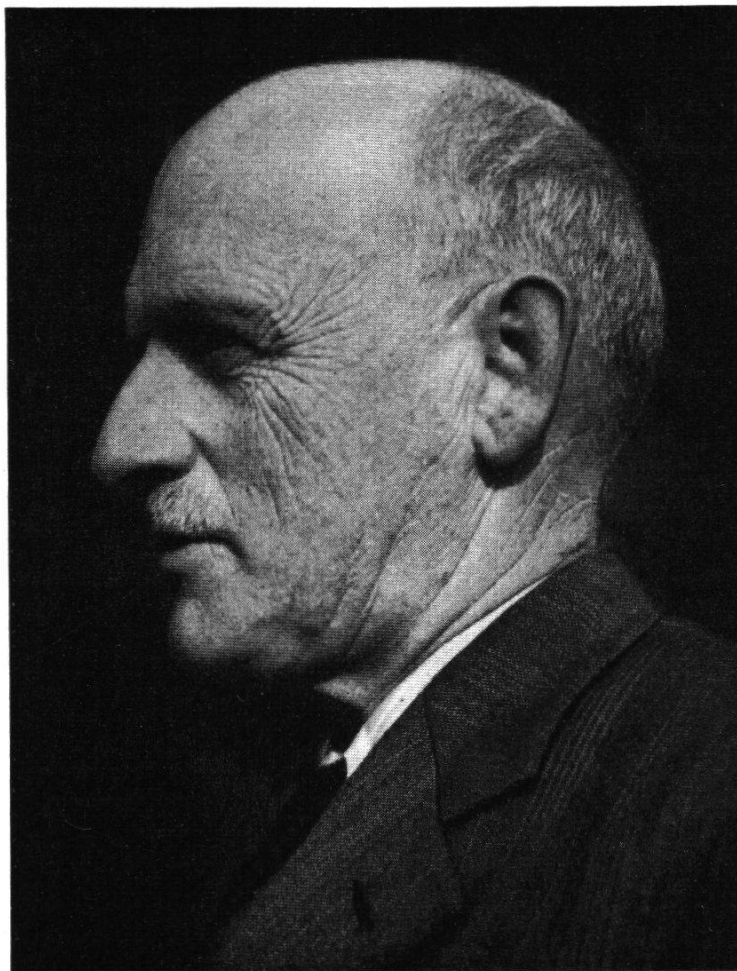
PAUL STEINMANN

1885–1953

Am 6. Oktober 1953 ist Paul Steinmann nach schwerer Krankheit in Aarau gestorben. Bis zu den Sommerferien 1953 versah er noch seine Lehrstelle für Naturgeschichte an der Aargauischen Kantonschule, um unmittelbar anschließend sich einer Operation zu unterziehen, von welcher er Heilung von seinem schweren Leiden erhoffte. Leider aber brachte dieser Eingriff nicht den gewünschten Erfolg, und so war ihm kein gesunder Tag seines wohlverdienten Ruhestandes mehr vergönnt.

Paul Steinmann war nach Herkunft und Bildung ein Basler, und er hat diese typischen Wesenszüge auch in seiner Wahlheimat Aarau

nicht verloren. Selbst während seines Krankenlagers las er noch Aristoteles in der Ursprache und machte damit seiner Schulung am Humanistischen Gymnasium in Basel alle Ehre. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er an der damals bekannten Basler Zoologischen Schule von Prof. Dr. F. ZSCHOKKE. Im Institut beschäftigte man sich



PAUL STEINMANN

1888–1953

zu jener Zeit besonders mit Problemen der Hydrobiologie, der Tiergeographie und der Parasitologie. Steinmann behandelte in seiner Dissertation das Thema *Die Tierwelt der Gebirgsbäche*, und er ist dieser Forschungsrichtung im weitesten Sinne bis zu seinen letzten Arbeiten treugeblieben. Nach kurzer Tätigkeit als Privatdozent in Basel wurde er als Nachfolger des bekannten Geologen Prof. Dr. F. MÜHLBERG an die Kantonsschule Aarau gewählt. Er hat an dieser

Schule eine ungemein reiche und nachhaltige Wirksamkeit entfaltet. Ein Wissen, das über dasjenige der eigentlichen Naturwissenschaften hinausging, eine ausgeprägte Lehrbegabung, eine künstlerische Empfindsamkeit und eine religiöse Grundhaltung waren die Eckpfeiler, auf welchen sein 42jähriges Wirken und sein Erfolg als Lehrer ruhten. Wie selten einem Lehrer war es Steinmann vergönnt, sich die Liebe und die Hochschätzung seiner Schüler zu erwerben.

Der Tätigkeitsdrang des Verstorbenen konnte durch die Schularbeit allein nicht erfüllt werden. Durch all die Jahre blieb er der wissenschaftlichen Zoologie verbunden, und eine ansehnliche Liste von Arbeiten zeigt vor allem die Vielseitigkeit der bearbeiteten Probleme. Während seiner Basler Jahre und anfänglich auch in Aarau waren es Strudelwürmer, welche er nach Systematik und Regenerationsfähigkeit untersuchte. Auch später wieder kam er auf diese Tiergruppe zurück, um mit neuen Methoden, z. B. Vitalfärbung, die seinerzeit gestellten Fragen zu lösen. Sehr bald hat sich sein wissenschaftliches Arbeiten auch der Fischkunde zugewendet. Neben systematischen und physiologischen Themen waren es bald auch solche der praktischen Fischerei, wobei er von Anfang an auf die stetig zunehmende Verschmutzung unserer Gewässer hinwies. Seine Arbeiten zur Fischkunde wurden nach außen auch dadurch dokumentiert, daß er während vieler Jahre die Ämter eines Redaktors der *Schweizerischen Fischerei-Zeitung*, eines Präsidenten des Schweizerischen Fischereivereins und eines Präsidenten der wissenschaftlichen Kommission dieses Vereins versah. Während all der Jahre bis kurz vor seinem Krankenlager hat er daneben eine große Zahl von Gutachten für Behörden und Private über alle Fragen der Fisch- und Gewässerkunde ausgearbeitet. Es ist deshalb begreiflich, daß wir aus seiner Feder auch eine *Schweizerische Fischkunde* erhalten haben, welche 1948 in zweiter Auflage erschienen ist.

Paul Steinmann ließ sich aber von diesen vielen geschäftlichen Dingen nicht voll binden und hat gerade während seiner letzten Jahre den Weg zur wissenschaftlichen Zoologie wieder zurückgefunden. Als gewichtigstes Werk hat er eine Monographie über die Felchen geschrieben. Steinmann faßt alle unsere Felchen als Vertreter einer Art auf. Die Möglichkeit der Abänderung hinsichtlich ihrer morphologischen und ökologischen Merkmale ist bei den Felchen sehr groß, und so ist es dazu gekommen, daß jeder See seine verschiedenen

Felchentypen aufweist. Steinmann vertritt die Auffassung, daß beim Differenzierungsprozeß dieser Typen nicht die Einzelform, sondern ein ganzer Sippschwarm – aus einem Eigelege entstanden, immer beisammen bleibend und gleichsam eine Inzuchtgenossenschaft bildend – mit seinen Erbmerkmalen in Konkurrenz mit Schwärmen anderer erblicher Konstitution tritt.

Der Verstorbene besaß auch eine Neigung zu philosophischen Fragen, und seine Schüler schätzten es, wenn er diese Probleme im Unterricht aufgriff. Verschiedentlich sind auch solche Gedankengänge in eigenen Publikationen zur Darstellung gelangt, z. B. «Kausalitäts- und Finalitätsprinzip in der Biologie», «Erkenntnistheoretische Grundlagen und weltanschauliche Folgerungen des Entwicklungsgedankens», «Aristoteles redivivus». In diesem Zusammenhange darf auch daran erinnert werden, daß Steinmann der Verfasser eines bekannten und geschätzten *Lehrbuches der Biologie* ist, in welchem seine Unterrichtserfahrung einen Niederschlag gefunden hat.

In Aarau hat Steinmann ein weiteres Zeichen seines Wirkens hinterlassen. 1922 ist das Aargauische Museum für Natur- und Heimatkunde eröffnet worden, welches in den vorangegangenen Jahren unter Steinmanns Oberleitung entstanden war. Er selber schuf vor allem die biologischen Abteilungen, während weitere Fachgebiete durch Mitarbeiter betreut wurden. Das Museum darf heute noch als ein Muster eines Heimatmuseums naturkundlicher Richtung betrachtet werden. 1951 wurde mit einem Ausbau des Museums begonnen, um einen Vortragssaal und neue Ausstellungsräumlichkeiten zu erhalten. Steinmann hat wohl die Vollendung des Baues noch erleben dürfen, leider war es ihm aber nicht mehr vergönnt, die Neueinrichtung der Sammlungen an die Hand zu nehmen.

Das Aarauer Museum ist aufs engste mit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft verknüpft. Der Verstorbene hat dieser Gesellschaft während 42 Jahren, fast ebenso lange als Vorstandsmitglied und 1923 bis 1928 als Präsident angehört. 1925 präsierte er die Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Aarau. Während vieler Jahre versah Steinmann auch das Amt eines Präsidenten der Aargauischen Naturschutzkommission.

So rundet sich das Bild, und man ist immer wieder erstaunt, wie der Verstorbene trotz seiner nicht sehr robusten Konstitution ein Unmaß an Arbeit und Verpflichtungen auf sich nehmen konnte.

Seine Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck verhalf ihm zu einem raschen Arbeiten, und seine Leichtigkeit für sprachliche Formulierungen ermöglichten es ihm, zahlreiche Vortragsverpflichtungen zu übernehmen. Eine große Trauergemeinde hat seinerzeit Abschied von ihm genommen, und es kam bei dieser Gelegenheit die Hochschätzung, welche er sich bei Behörden, Schülern und Freunden zu erwerben wußte, erneut auf sehr eindrückliche Art zur Geltung. Paul Steinmann wird bei den vielen Menschen, mit welchen er während seines reichen Lebens in Beziehung treten durfte, als eine kultivierte, liebenswürdige und hilfsbereite Persönlichkeit in steter Erinnerung bleiben.

K. Bäschlin

Nekrolog erschienen in: *Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1954*

LEO WEHRLI, Zürich

1870–1954

Am 28. März 1954 ist Prof. Dr. Leo Wehrli, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, im Alter von 84 Jahren verstorben. Als Sohn von Bankdirektor Wehrli von der Aargauischen Ersparniskasse besuchte er die Schulen von Aarau und ließ sich durch Professor MÜHLBERG zum Studium der Naturwissenschaften anregen. Als Kantonsschüler gründete und leitete er ein Schülerorchester. Es folgten Studienjahre in Berlin und vor allem in Zürich, wo er sich den gesamten Naturwissenschaften, speziell aber der Geologie widmete. Seine Dissertation über das Dioritgebiet von Schlans bei Disentis arbeitete er unter seinem verehrten Lehrer, Professor ALBERT HEIM, aus.

Von 1896 bis 1898 amtete er als Landesgeologe in Argentinien, wobei er auf eigentlichen Expeditionen Gipfelinien und Wasserscheiden zu bestimmen hatte und damit die Grundlage für die argentinisch-chilenische Grenzvereinigung schuf.

1899 kehrte er in die Schweiz zurück und fand von 1900 bis 1935 einen Wirkungskreis als Lehrer für Chemie und Geologie an der Höheren Töchterschule in Zürich. Er war seinen Gymnasialtinnen und Seminaristinnen ein unpedantischer und verständnisvoller Lehrer, und er führte sie auf vielen Exkursionen hinaus in die Natur, um ihnen geologische Zusammenhänge nahezubringen.